

Büro am 8. Uhr früh in der östlichen Druckerei, Robertstraße 20. — Die Revolution brachte sich auf Sihlstraße 24 ein und vertrieb von 6 bis 6 Uhr p. m., die Bevölkerung Ploeszti 1. (Büro des Reichsministers für das Ausland erhält nicht die Verantwortung für das Ausland.)
Vorsteher des Büros:
Vorsteher des Büros des "Solaer Tagblatt" (v. C. Kämpf & Co.).
Verantwortlicher:
Braut von Hugo Dabert.
Für die Redaktion und
Werbeverantwortliche:
Hans Korber.

Solaer Tagblatt

12. Jahrgang.

Solaer, Donnerstag, 7. Dezember 1916.

Nr. 3707.

Bukarest und Ploesti gefallen.

Wien, 6. Dezember. (KB.) Amtlich wird verlautbart: Bukarest und Ploesti sind genommen.

Berlin, 6. Dezember. (KB.) [Amtlich.] Bukarest ist genommen.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 6. Dezember. (KB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront Vladimirescu: Die Donauarmee hat westlich der Argesmündung russische Angreife abgeschlagen und südwestlich von Bukarest die Ortschaften am rechten Fluhufer gesäubert. Die siegreich vorstossenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte des Generals v. Falkenhayn nähern sich der von Bukarest über Ploesti nach Campina führenden Bahn. Österreischisch-ungarische Truppen haben, aus nördlicher Richtung vorstossend, den Feind bei Smila geworfen und besiegt den Ort. Die Kampfgruppe des Oberschen v. Sibiu erreichte, die in der Waldbachse abgeschnittenen rundschiffen Truppen vor sich herziehend, den unteren Alt. Hier kam es zu neuen Gefechten, bei denen mehr als 20 Offiziere und 1000 Mann, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre eingeschlagen wurden. — Heeresfront Erzherzog Joseph: Im Baskatal und nordwestlich von Soosmida wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entrissen, wobei sie 150 Mann, 2 Maschinengewehre und verschiedenes Kriegsgerät einküßten. Nordwestlich von Sibiu drückte um ein starker russischer Angriff in die einen Kilometer westlich angelegte zweite Linie zurück. Im Ludowagebiet und nordwestlich von Tarencapass scherten die russischen Angreife. Am 5. d. bewarf ein k. u. k. Fliegergeschwader das Garnisonslager Clungi mit Bomben. Es erzielte, ohne selbst Schaden zu erleiden, mehrere Treffer. — Heeresfront des Bayernprinzen: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, o. Höller, MWL.

Ereignisse zur See.

Wien, 6. Dezember. (KB.) Amtlich wird verlautbart:

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monsaloune mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Trotz heftigstem Abwehrfeuers sind alle Seeflugzeuge unversehrt eingetroffen.

R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 6. Dezember. (KB.) — Wollsbureau: Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von einigen geringfügigen Erfolgen durch stärkeren Artilleriekampf im Sommergebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Stellungen an der Narajonka lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie. — Front Erzherzog Joseph: In den Waldbächen griff der Russen nördlich des Tarencapasses und viermal an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns glücklichen Kämpfen am Werch Deur erhöhte sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer. Im Tretostal ist starker russischer Druck gegen die vorbereiteten Linien in der vorbereitet, weiter rückwärts

gelegenen zweiten Stellung aufgegangen. Nördlich des Ololygonflusses gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringen eigenen Verlusten. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer. Im Bahnhof ist südlich des Dorfes von Rejzb-Waldbach eine von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeschaltete Handfeuer ein verächtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgestapelter Munition in unserer Bahn. — Heeresgruppe Vladimirescu: Die siegreich vorstossende Armeen schlugen sich kämpfend die Bahn Bukarest-Ploesti — Campina. Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellung nördlich von Smila, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde. Die Donauarmee hat die aus dem südlichen Ufer des Arges noch von den Rumänen befreite Dörfer geräumt. Sie ist im Gedenken auf den Donau und in der Südwestlichen Walachien aufwärts weichenden rumänischen Kräften folgendes österreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, der auf dem Ostufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann zu Gefangenen und 4 Geschütze eingeschlagen. Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember 4000 Rumänen gefangen genommen. An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weisungen an unsere Hand, die von der englischen Regierung angekündigt, durch Silberberg als solche gekennzeichnet waren. An der Dobrudschafront herrscht Ruhe. — Magyarische Front: In den Gefechten bei Gredaschka östlich der Cerna blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einem Teil der Stellung eingeschlagen waren. Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der erste Generalquartiermeister v. Endendorff.

Bulgarter Operationsbericht.

Sofia, 5. Dezember. (KB.) Der Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolja Gefechte zwischen Patrouillen. Im Cernabogen Ruhe. Östlich von der Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Moglenicatale schwächliche feindliche Angriffe bei Vardar und Stolna, die scheltern. Zu beiden Seiten des Vardar schwaches Artilleriefeuer. Am Ende der Belasaplanina Ruhe. An der Struma Gefechte zwischen Patrouillen und schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front: In den Walbachen haben die verbündeten Truppen die rumänischen Truppen am Arges geschlagen. Königs der Donau und bei Turtukan Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Bei Cernaboga Artilleriefeuer. In der Dobrudscha Artilleriefeuer mit Unterbrechungen und Gefechte zwischen Patrouillen. Der Feind verschänzte sich und zieht Drahtniete.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 5. Dezember. (KB.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der persischen und kaukasischen Front kein Ereignis von Bedeutung. Die Bemühungen des Feindes, in Akaba zu landen, sowie sein Versuch, an der Küste das französische Somer aufzupflanzen, wurden verhindert. Unser Vorstoß in der Richtung auf Denbul (Seddus) schreitet fort.

In der großen Schlacht am Arges ist nördlich der Donau nahmen unsere Truppen mitgemachten Anteil, machten 80 Offiziere und 3000 Mann zu Gefangenen, erbeuteten drei Gebirgsbatterien in voller Ausstattung und außerdem elf Kanonen mit Bespannung.

Preisliste 10.-
Werbeabdruck: 1
Rechteck 3 R. 23.
Kreisförmig 9 R. — h.
Für das Ausland erhält sich
die Herstellungskosten um die
Wertzuverhältnisse.

Wortmarkenkontrolle
Nr. 184.676

Zweigpreise:
Eine Zeitung 4 mm hoch,
3 cm lang 20 R. ein Bogen
in Rechteckform 4 R. in Kreis-
form 8 R. Wettbewerbs-
richten werden mit 2 R. für
eine Harmonieblatt, Angelegen-
heiten zwischen Teilen mit 1 R. für
eine Zeitung berechnet.

Berichte der feindlichen Generalstabs.

Italienischer Bericht: vom 4. Dezember. Südlich vom Cameratalschlucht (Cischi) verloren feindliche Gruppen neuerdings einen Angriff auf das Dorf Sanio; sie wurden zurückgeschlagen und ergriffen die Flucht. An der übrigen Frontlinie traten die üblichen Artilleriekämpfe, besonders lebhaft auf der Hochfläche von Asago im Saganatal. An der Front der Alpen war auch gestern die feindliche Artillerieaktivität gegen unsere vordere Linie und die Verbindungswege hinter der Front sehr lebhaft. Sie wurde von der unserigen energisch bekämpft. Bei kleinen Patrouillen zusammenstößen in der Gegend von Castagnavizza machten wir einige Gefangene, darunter einen Offizier. Ein Geschwader unserer Flugzeuge bestrafte den Waldhöhe von Dottogliano und Skopo auf dem Karst mit Bomben. Trocken ungünstiger Witterungsverhältnisse und dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer ließen sich die Flieger tief gegen die Angriffsziel hinab und waren mit großer Wirkung einschlägige Tonnen Explosionsflossen ab. In den zahlreichen Luftkämpfen wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Eines der unserigen ist nicht zurückgekehrt. Am Abend, während feindlicher Wasserflugzeuge über der Bahn mit Bomben belegten, ohne Opfer oder Sachschaden zu verursachen, drang eines unserer Flugzeuge rasch bis zur Wasserflugzeugstation (Molo von Triest) vor und warf dort mit sehr guter Wirkung fünf Bombe ab.

Rumänischer Bericht: vom 3. Dezember 2. Westfront. Auf dem rechten Flügel griff der Feind mit Erbitterung unsere Stellungen an und zwang unsere Truppen, sich gegen Titu zurückzuziehen. Am Glavaosels und am Neakios schlugen unsere Truppen in der Gegend von Dragomost eine tüchtige Division, in der Gegend von Chimpali Militschi das Gros der deutsch-bulgariischen Kräfte, wobei wir gegen Süden zurückmarschierten. Wir machten Gefangene und erbeuteten Kriegsmaterial.

Französischer Bericht: vom 4. Dezember, nachmittags. Südlich von der Somme wurden zwei Handfeuer der Deutschen auf kleine französische Posten in der Gegend von Barœul leicht zurückgeschlagen. Im Elsass identifizierte gleichfalls ein Handfeuer, der nach lebhafter Beschuss auf einen der französischen Gräben am Hohenstein südlich von Wehrsal unternommen wurde. Die Nacht war auf dem übrigen Teil der Front ruhig. — Orientarmee: Ostlich von der Cerna eroberten die Serben die Höhe nördlich von Gruslitschi. Der Feind zog sich in Umlaufung auf Stradana zurück. Von dem übrigen Teil der Front ist kein wichtiges Ereignis zu melben.

Östlicher Orientbericht: vom 5. Dezember. Ostlich von der Cerna haben die Serben ihren Erfolg vom 3. Dezember ausgenutzt. Alle feindlichen Angriffslinien wurden mit blutigen Verlusten für den Feind abgeschlagen. In Verlaufe des 3. und 4. Dezember erbeuteten die Serben drei Geschütze und fünf Haubitzen. Nördlich von Paralovo sind die Franzosen und Serben ebenfalls vorgeschritten.

Englischer Bericht: vom 4. Dezember, nachmittags. Feindliches Geschützfeuer in den Gebieten von Gueudecourt und Fontenilles. Wir beschossen stark die feindliche Front bei Mouyly.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 6. Dezember 1916.

Bukarest und Ploesti sind gefallen. Wir lieben sicherlich keine Überreibungen, aber das gestrige Ereignis als Abschluß der Eroberung des wichtigsten und lebensfähigen Teiles des rumänischen Königreiches mit dem unerschöpflichen Ölereichustum, mit den wertvollen Petroleumquellen sind tatsächlich, die in ihrem Einfluß auf die allgemeine Lage nicht isoliert bleiben können. Wir können jetzt bei der Beurteilung des von unseren Armeen errungenen Erfolges nicht in Einzel-

heiten eingehen; es scheint nicht passend, die reichen Möglichkeiten dagegen zu legen, die uns durch die Eroberung eines der fruchtbaren Länder Europas eröffnet werden. Es genügt diese leise Andeutung, um begreifen zu können, daß eine energisch verwaltung mit Infiltration eines entsprechenden technischen Apparates die eroberte Wache zum unerhörlichen Reihenfahrer für die Mittelmächte umgestalten kann. Für die Leistungen unserer Heeresleitung und die Durchführung der Aufgaben durch die unterstehenden Kommandos und die hierbei verwendeten Truppen wäre jedes Lob zu gering. Wir brauchen uns nur die rumänische Offensive als Gegenstück vor Augen zu halten, um die Großzügigkeit und die Genialität zu fassen, mit der die Operationen gegen Rumänien unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen zu Ende geführt wurden. Die Einnahme von Bukarest ist, wie gesagt, nur der Abschluß eines glänzend konzipierten Planes, es ist gleichsam der Siegespreis für alle von unseren Truppen überwundene Schwierigkeiten, es ist ein das Werk krönender moralischer Erfolg, dessen militärische Bedeutung man erst in der kommenden Phase des Kampfes wird richtig einschätzen können. Die Schlacht von Argeș hat in diesem Kampfe die Entscheidung gebracht. Die russische Entlastungsoffensive wurde, wie schon dargelegt, zu spät angefangen und konnte den Gang der Ereignisse nicht mehr hemmen.

Diesen Ereignissen ging eine unermüdliche Vorbereitungstätigkeit voraus. Die Zusätzlichkeiten eines blind waltenden Schicksals, welches sich bats diesen, bald jenen geneigt, wurden durch die vollendete organisatorische Arbeit der Zentralmächte auf das deutlichste Mindestmass reduziert. Der Einfall in Rumänien war das Werk dieser Tätigkeit, die aber mit ganz bestimmten so selbst vervollkommennden Zielen verbunden war. Der Hass gegen den Treuebrecher, welcher unsere Truppen im Kampfe stärkte, war für die Durchführung des Eroberungsplanes nicht ausschlaggebend; denn die Leistung der Kampfhandlungen hängt nur von militärischer Berechnung und nicht von sentimental Betrachtungen ab. Nur die ruhige Erwägung des Augens des Beifiges dieses Landes für die künftige Kriegsführung, zur Überlegung des Wahns unserer Feinde, welcher uns einen schweren Erfolgszugangskrieg aufgezwungen hatte, konnte solche Unternehmung veranlassen. Rumänien wird uns nun auch die materiellen Mitteln geben, wie längst ein amtliches Telegramm trefflich hervorhebt, um die harte Probe ohne Überflüssige Besorgnisse bestehen zu können. Die organisatorische Arbeit, die in Deutschland durch die Einführung der Zivildienstpflicht eingeleitet wurde, wird uns nun auch die militärische Überlegenheit für die kommende Zeit sichern, um mächtigere Feinde ebenso empfindlich zu treffen. Millionen und Millionen Arbeitsenergien werden jetzt verschüttet zur gemeinsamen Arbeit, zur Herstellung der Kriegsmittel, durch die eine Entscheidung erzielt werden soll. Eine ähnliche wirtschaftliche Organisation zur Ausnutzung der wirtschaftlichen Reichlinien der Länder der Zentralmächte wird am Ende dieser Organisation treten müssen, um das Werk zu vervollständigen, um alle Sorgen in die Zukunft zu verfrachten und den Krieg mit mathematischer Genauigkeit dem gewollten ehrwerten Abschluß zu führen.

Die in der letzten Zeit eingetretenen Ereignisse, die Eroberung der Walachei und die Einführung der Zivildienstpflicht in Deutschland, sind von entscheidender Bedeutung. Die Zentralmächte haben damit einerseits die militärische Überlegenheit, andererseits die wirtschaft-

liche Sicherheit für die Zukunft gewonnen. Die militärische Überlegenheit geht schon daraus hervor, daß in den Ländern der Entente die Durchführung einer einzigen Volks umfassenden Idee aus unüberwindlich. Eindeutige Stufen müßte, da keine Großmacht der Entente um die eigene Existenz kämpft und die industrielle Organisation ganz Teile so unbedeutend ist, daß die allgemeine Mobilisierung der Arbeitskräfte zu keinen Resultaten führen würde. Die zweite Entscheidung des Krieges, die mit der Eroberung der Walachei erzielt wurde, ist die Bereitstellung des schönen Auszehrungsplanes der Entente, auf dem der Optimismus gegründet war.

Betrachtet man die militärische Seite der Kämpfe um Bukarest, so kann man den Verlauf der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen folgendermaßen kurz darlegen: Die Rumänen hielten sich an der Grenze, um einzufangen in der Linie vor Bukarest einen entzündenden Widerstand zu organisieren. Nach dem Vorstoß in Rumänien gingen die geschlagenen rumänischen Armeen in aller Eile an diese Linie zurück. Vor Bukarest wurde auf dem Kriegsschauplatz geschart. Die Russen hatten am Süßflügel starke Kräfte konzentriert, um durch einen Flankenvorstoß zu einer umfassenden Bewegung überzugehen und die angreifende Armee gegen das Gebirge zurückdrängen zu können. Unbegreiflich bleibt es nur, daß sich nicht in diesem Raum alle verfügbaren Kräfte konzentriert hatten, um jeder Eventualität vorzubereugen. Aufstall einer bloß demonstrativen Karpathenoffensive, die ablenkend hätte wirken sollen, griffen sie in den Karpathen mit Hauptkräften an. Der überwältigend erfolgte russische Vorstoß hatte anfangs Glück. Der russisch-rumänische Süßflügel konnte bis nördlich von Giurgiu vorrücken. Rumänien war aber bereits das rumänische Innentor geschlagen und damit auch die Möglichkeit einer rechtzeitigen Abwehr des Flankentiefs gegeben. Die Russen wurden im Süden in ihre Ausgangsstellungen zurückgedrängt. Doch gelang es nicht mehr, die geschlagenen Centralarmee der Rumänen in standzuhalten und einen neuen Widerstand im Raum von Ploiești zu organisieren. Hiemal war das Schicksal der Landeshauptstadt und des wichtigen Bahnhofspunktes besiegelt. Die Russische Armee hat sich durch die Einnahme von Ploiești eine neue Aufzählerbahn eröffnet und die Predealkampfgruppe in ihr Gros eingezogen. In welchem Raum ein erneuter Widerstand des Feindes zu gewährleisten ist, läßt sich momentan schwer sagen. Vielleicht, daß der Feind erst vor der Buzenthalbahn Halt machen wird.

Unläufiglich der Einnahme von Bukarest.

Wien, 6. Dezember. (K.B.) Anlässlich der Einnahme von Bukarest traf die österreichische Regierung die Verfügung, daß morgen von 12 bis 1 Uhr nachmittags in ganz Österreich die Glocken geläutet werden. Auch wird der 9. Dezember als Feiertag erklärt.

Berlin, 6. Dezember. Seine Majestät der Kaiser haben Altershüft aus diesem Anlaß in Preußen und Elsaß-Lothringen am 6. Dezember Salutschüsse, Flaggen und Ritterhüftläufe angeordnet.

Zur Kriegslage.

Wien, 5. Dezember. (K.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird abends gemeldet: Da Rumänien seit der Erfolg aus. Im siebenbürgischen Grenzgebiete wird

Das neueste Ulstein-Bändchen zeigt Otto Ernst als lebensvoller Dichter und unterhaltsamer Blätterer. Nicht immer ist originell, was er zu sagen hat, und etwa gleich die "Marienbader Kur" kennen wir Österreicher wohl viel liebster in der Novelle Eduard Möhls. Aber andere Geschichten, wie "Die Hosentaschen des Erasmus" und "Der alte Willy", in denen Otto Ernst aus seiner reichen Erfahrung als Erzähler mit überlegener Weisheit spricht, könnten kaum besser geben werden.

Erlöß von schmucklosen Behagen, von heiterem Lederamt und zufriedener Gelassenheit, breitet dieser Erzähler vor uns aus, was er zu sagen hat. Aber gerade darin ist er wohl in diesen Zeiten des Guten zu viel. Alter Welt sagen: „Sei her, wie zuspielen ich will mir und den Weinen bin!“ das darf man wohl nicht tun in Zeiten, in denen das Elend die kugeligen Blüten treibt. Otto Ernst schläbert in den vorliegenden Geschichten hauptsächlich sich mit den Szenen, besonders in der „Spätzeit Hochzeitseife“. Das ist erlaubt und notwendig in eigenen Lebensbeschreibungen. Sonst aber hat niemand das Recht, vor der Welt seine Freunde und Freuden auszuarbeiten und dafür Interesse zu verlangen. Wer mit sich zufrieden ist, trage seine Freude still bei sich; wer schwier zu tragen hat, nie beschließen. Dass der Hamburger von diesem Gesetz der Bescheidenheit so stark abweicht, hat mir nie übelgetan.

Einen ganz anderen, einen sehr ernsten Charakter hat der Roman „Cauda“ des österreichischen Albert o. Trentini (Ulstein, 3. Mark.-Bände). Der Roman spielt in der Gegenwart, obwohl man nach dem Namen der

wenige gekämpft. In der Walachia, wothen vereinzelt russische Ansiedlung.

Berlin, 5. Dezember. (K.B.) Der Hornbeamtragt: In Ost und West nichts Gewordenes, ein mancher Fortschritte in der Richtung am Ende auf Ploiești. An der moldauischen Front ist gekämpft.

Kaiser Karl im deutschen Hauptquartier

Wien, 6. Dezember. (K.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät Kaiser steht früh den Artilleriegeneralspektakel Generalmajor Leopold Salvator, dann den Altmarsch Freiherrn o. Eichendorf in Audienz und hierauf den des Generalfeldmarschalls Freiherrn Count Höhendorf zum Vorzug. Sobald fügt Se. Majestät in dem Standort der deutschen obersten Heeresleitung wo im Bereich des Feldmarschalls Freiherrn Count von Höhendorf eine Besprechung mit dem deutschen Kaiser stattfindet, der auch der Generalfeldmarschall Hindenburg bewohnt. Auf der Fahrt ins deutsche Hauptquartier wurde Se. Majestät in aller Distanz jubelnd begrüßt. Nach der Rückkehr in den Standort des Kriegsverordnungsbaud wurde der österreichische Ministerpräsident Roerder in einer längeren Audienz empfangen.

Vom Reichsrat.

Wien, 5. Dezember. Die Wiedereröffnung des Reichsrates soll, wie die "Parlamentarische Rundschau" meldet, erst Mitte Januar des nächsten Jahres erfolgen.

Wien, 5. Dezember. Landtagsabgeordneter Bernhard hat an die Mitglieder des Nationalvereins folgendes Schreiben gerichtet: Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Bildung einer Einheitspartei die einzige Möglichkeit ist, den heute im Nationalverband vertretenen Schichten des deutschen Volkes den ihnen gebührenden politischen Einfluß zu sichern. Die Bildung dieser Einheitspartei soll die Schaffung einer einheitlichen politischen Organisation zur Vertretung der wichtigsten Organisationen des deutschen Volkes zu erreichen und einen dauernden Zusammenhang zwischen Volk und Abgeordneten darstellen, der heute fehlt. Diese Gedanken habe: 1. Werbekraft in der Bevölkerung. Die Bevölkerung der Einheitspartei wird auch von den Deutschen Landtag in allen Kreisen verlangt. Daher wäre es möglich mit diesen Gedanken einen politischen Machtfaktor zu haben. 2. Dieser Gedanke hat zwar die lebhafte Zustimmung in der Bevölkerung gefunden, bei vielen Abgeordneten überwog jedoch das Bestreben, den gegenwärtigen Zustand aufrecht zu erhalten und persönlichen Abneigungen Ausdruck zu geben, aus dieser Stimmen herauszuhörte derzeit ebenso die Bildung der Einheitspartei als die Bildung einer deutschen Arbeitspartei, die zur Zusammenfassung jener Elemente bestimmt war, die eine Einheitspartei aufstrebten. Es widerstrebt mir, alle Einheiten der hierbei gemachten Erfahrungen zu schützen. Ich will lieber jener Abgeordneten gedenken, die von ganzen Herzen für den Gedanken eintraten, sich aber jenem hartnäckigen Widerstand anderer gegenübersetzen, dessen Überwindung nur die Begehrung der bestehenden Parteipräsidien bedeutet hätte. 3. Diese legitimierte Gefahr ist gegenwärtig zu vermeiden, daher müssen unter diesen Umständen jene, die die Verbesserung der Parteiverhältnisse in der deutschfreiherrlichen Bevölkerung

stehend anders vermuten können. Ein wenig stören wird im übrigen, nebenbei bemerkt, die sonderbare Vorliebe des Verfassers für altromische Namen, da er der Cauda einen Paulus als Gegenspieler gibt, außerdem eine Paula aufzutreten läßt. Aber alles in allem genommen, haben wir doch ein hübsches und gelungenes Buch zur Hand. Trentini wollte einen Roman der römischen Liebe schreiben und lädt ihn mit einem zauberhaften schönen Idyll am südlichen Meerstrand beginnen, mit Szenen, hinter denen Rom emporragt, und mit einer unvermeidlich auf Tage des Kusses folgenden Katastrophen. Neu und kühn ist hier die Formulierung des sexuellen Problems. Ein Wagnisfall auf einer römischen Straße, nahe dem Samumtempel, zerstört das Gesicht der geliebten Frau. Der Mann versucht sie nach schweren inneren Kämpfen; sie aber, zu stolz, um zu betteln, erduldet fern von ihm alle möglichen Qualen, bis er, Paulus, aufs tieflste erstickt, scheinend und jubelnd vor der Wiedergefundenen zusammenbricht. Im ersten Teil des Romans ist der Höhepunkt wohl die Schilderung einer Nacht im ungeheuren Trümmerhaufen des römischen Koloseums. Der zweite Teil spielt in Tirol, in des Verfassers Heimat, unter der blauen Mendel in einem Häuschen, das von düstern Wiesen umgeben ist; in mondbeleuchteten oder von Sonne leuchtenden Stuben leben und leben da keine Menschen. Der dramatisch gezeichnete Konflikt wird am Starzberger See, in einer Abendlandschaft, in München und Berlin zu Ende geführt. Das Buch gelesen zu haben, dürfte kaum jemanden reuen.

Neues aus der Kriegsliteratur.

Heiteres und Ernstes.

Bon Winkler.

Otto Ernst hat sich nicht gerade leicht zur Geltung als Schriftsteller und Dichter durchgerungen. Und auch jetzt noch sind namentlich seine Bühnenwerke sehr umstritten. Vielleicht deshalb, weil sie in der Hauptfache Tendenzdichtungen sind, die notwendig hilflos und drallen einer einstöckigen Beurteilung unterliegen. Man braucht da nur an Otto Ernst's mutige Dichtung "Flachmann als Erzähler" zu erinnern, um den dadurch hervorgerufenen Wissenssturm der Meinungen; aber auch alle Schwächen der Tendenzdichtung klarzunehmen. Uebrigens ist Otto Ernst Hiers mit Sicht von dieser Dichtung abgewichen und aus unbestrittenen Höhen gestiegen, wie der prächtige Erzählerroman "Atomus Semper" beweist.

Der Hamburger Lehrer und Dichter Otto Ernst Schmidt ist in der angenehmen Lage, selber durch das gesprochene Wort die Defensivkraft mit seinen Leistungen bekanntmachen zu können; und hat sich zunächst einen klugwollten Namen als Vorleser geschaffen, ehe er sich als Poet erwirkt. Ost und West trägt er seine heiteren Dichtungen und Erzählungen vor und diese wird man auch immer am liebsten hören und lesen wollen. Es war ein guter Gedanke des Ulstein-Verlages, nein der besten Hinterreden Otto Ernst's zu einem handlichen Bändchen vereinigt unter dem Gesamttitel "Das ist Glück ist im'me' ha" (Ulsteinbücher) zum geringsten Preise darzubieten.

Bei Zeichnung der Kriegsanleihe durch den k. k. österr. Militär-Witwen- und -Waifendorf

Oesterreichs gewollt haben, auf diesen Wunsch derzeit verzichtet und jenen anderen die große und schwere Verantwortung überlassen, daß die große Zeit ein kleines Geschlecht von Politikern gefunden hat. Ich tröste mich mit dem Satz: „In magnis volutione satis est“ und hoffe, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit der Zusammenfassung aller freiheitlich Gestimten Oesterreichs noch wach bleiben werde.

Kabinettskrisen des Bierverbandes.

London, 6. Dezember. (KB.) Die „Westminster Gazette“ teilt mit: Lloyd George hat einen kleineren Kriegsrat mit unbefrchteter Vollmacht verlangt. Der Premierminister sollte davon ausgeschlossen sein und nur das Recht haben, gegen die Entscheidung sein Veto einzulegen. Asquith stimmte zwar dem Vorlage zu, einen kleineren Kriegsrat zu bilden, war aber im übrigen der Auffassung, daß der Premierminister den Vorsitz über den Rat führen müsse. Da sich die anderen der Auffassung stellten, gab Asquith seine Demission. Asquiths Entscheidung ist unumstritten.

London, 6. Dezember. (KB. — Reuter.) Asquith hat demissioniert. Der König nahm die Demission an.

Copenhagen, 5. Dezember. Die „National-Zeitung“ meldet aus London: Im Anschluß an die Ergebnisse in der Volksabstimmung kommt aus gewissen englischen Kreisen Andeutungen, daß nicht nur in der englischen, sondern auch in der französischen Regierung Änderungen bevorstehen.

Die Friedensfrage.

Berlin, 5. Dezember. Aus New York wird gemeldet: „New York World“ teilt auf Grund der letzten Neuerscheinungen des Senators Stone mit, das Staatsdepartement werde noch vor Weihnachten Schritte einleiten, um einen Frieden herbeizuführen. Die Aussichten bezüglich es als glinstig und sieht in dem Verlaufe der Ereignisse in Rumänien eher eine Erleichterung der Lage, da damit ein neuer Forderer am österreichisch-ungarischen Böschung ausschreite.

Griechenland.

Moskau, 5. Dezember. (KB.) „Secolo“ erfaßt aus Athen: Die Ruhe dauert an. Die Straßenbahnen haben den Betrieb wieder aufgenommen. Viele Zeitungsgebäude und Gathäuser, aus denen geschossen worden waren, weisen Beschädigungen auf. Der venezianische Bürgermeister von Athen, Venakis, wurde aus der Haft entlassen. — Die Zahl der Revolutionären, die sich freiwillig zum Militärdienst gemeldet hatten, übersteigt 70.000.

London, 6. Dezember. (KB.) „Daily Telegraph“ läßt sich aus Piräus vom Sonntag füllt meben: Athen vor gestern das Schauspiel der russischen Autarchie. Soldaten ohne Offiziere und bewaffnete Bürger feuerten in allen Bereich auf die Häuser der Venezianen. Seit Freitag ist das Telegraphenamt Athens, wo das Kabel mündet, wieder unter griechischer Kontrolle. Die Franzosen sind aus dem Amt hinausgeworfen. Der König mobilisiert im kleinen.

In London, 6. Dezember. (KB.) Wie ein kleines Blatt aus London meldet, erschienen der griechische Gesandte Genadis, sowie die griechischen Konsuln in London, Manchester und Liverpool um Enthebung von den Amtsentfernung, da sie nicht länger mit der Politik König Konstantins identifiziert werden wollen.

Hanns Richter gestorben.

Bayreuth, 6. Dezember. (KB.) Der gewesene Kapellmeister der Wiener Hofoper Hanns Richter ist gestorben.

Mit Hanns Richter schied einer der letzten bedeutenden Mitarbeiter Richard Wagners aus dem Leben. 1843 zu Raab in Ungarn geboren, trat er 1853 als Chormeister in die Wiener Hofkapelle, studierte darauf 1860 bis 1865 am Conservatorium der Musikhfreunde Klavier und Komposition und wurde im Jahre 1868 auf Empfehlung Richard Wagners, bei dem er ein Jahr lang in der Schweiz gewohnt hatte, zum Chordirektor an der Wiener Oper ernannt. Im Jahre 1870 dirigierte er die erste Lohengrin-Aufführung in Brüssel, welche später als Kapellmeister im Nationaltheater in Budapest und wurde im Jahre 1878 auf Empfehlung Richard Wagners, bei dem er ein Jahr lang in der Schweiz gewohnt hatte, zum Chordirektor an der Wiener Oper ernannt. Im Jahre 1870 dirigierte er die erste Lohengrin-Aufführung in Brüssel, welche später als Kapellmeister im Nationaltheater in Budapest und wurde im Jahre 1878 auf Empfehlung Richard Wagners, bei dem er ein Jahr lang in der Schweiz gewohnt hatte, zum Chordirektor an der Wiener Oper ernannt. Im Jahre 1870 dirigierte er die erste Lohengrin-Aufführung in Brüssel, welche später als Kapellmeister im Nationaltheater in Budapest und wurde im Jahre 1878 auf Empfehlung Richard Wagners, bei dem er ein Jahr lang in der Schweiz gewohnt hatte, zum Chordirektor an der Wiener Oper ernannt. Im Jahre 1870 dirigierte er die erste Lohengrin-Aufführung in Brüssel, welche später als Kapellmeister im Nationaltheater in Budapest und wurde im Jahre 1878 auf Empfehlung Richard Wagners, bei dem er ein Jahr lang in der Schweiz gewohnt hatte, zum Chordirektor an der Wiener Oper ernannt.

Die Arbeiter und die Staatschuldverschreibungen zu 50 Kronen der fünften Kriegsanleihe

Behinderte Aufwerkskomitee verbieten bei der in vierzig Jahren rückzahlbaren Kriegsanleihe die Stücke zu 50 Kronen. Während bei den früheren Anleihen der kleinste Abschluß 100 Kronen betrug, besteht diesmal die Möglichkeit, auch 50 Kronen zu zahlen, wodurch die Anleihe an Volkslichkeit gewinnt. Weite Schichten der Bevölkerung, voran die Arbeiterschaft, können sich diesmal an der Kriegsanleihe beteiligen.

Eher noch als bei den früheren Kriegsanleihen bietet sich jetzt den Arbeitern die Gelegenheit, ihrer Unzufriedenheit und Unzufriedenheit, sei es durch Verwendung eines Sparbüros, sei es mit Hilfe eines ihnen seitens ihres Arbeitgebers gewährten Vorbehusses. Da der Vergebungskurs 90 Kronen für 100 Kronen Nominal beträgt, so sind für einen Abschluß von 50 Kronen Nennwert 41 Kronen zu zahlen, die dann der Arbeiter im Falle eines ihm von seinem Arbeitgeber gewährten Vorbehusses nach und nach zurückzuzahlen hätte.

Die Zeichnung kann auch mit 70prozentiger Belohnung erfolgen, so daß sich der etwaige Vorbehalt des Arbeitgebers an seinen Arbeitern auf 850 Kronen beschränken würde. Die 5½ prozentige Vergütung setzt des Staates bringt jährlich an Zinsen 250 Kronen für die gezahlten 41 Kronen ein, während eine etwaige Belohnung zu 1 Prozent je 88 Kronen kostet. Der erwähnte 5½ prozentige Zinsatz für die Bevölkerung ist bis zum 1. Juni 1921 gesichert, und inzwischen kann der Zeichner den ihm von der Bevölkerung setzt gewährten Betrag von 37,50 Kronen an diese zurückgezahlt haben. Dies ist im Wege der Ersparnis leicht erreichbar, indem man 4½ Jahre hindurch einen jährlichen Betrag von 8,83 Kronen, bzw. einen monatlichen von 70 Heller dazu verwendet.

Bezüglich ist die Anleihe an Zinsen und Kapitalprämie je nach dem Verlösungszeitraum zwischen 6,83 und 7,81 Prozent ab, während der Zinsfuß der Einlagen bei Sparkassen 8½ Prozent nicht übersteigt. Es ergibt sich also auch für die Arbeiter und die kleinen Sparer die Möglichkeit, ohne irgendwie Geldgeber ihren jetzigen oder zukünftigen Ersparnissen ein sehr gutes Ergebnis zu verschaffen. Die Arbeitgeber werden ihrerseits die Kriegsanleihezeichnungen ihrer Angestellten gewiß nach Kräften fördern.

Vom Tage.

Damenkomitee für Kriegsfürsorge Pola. Das Komiteum der Wirts-, Cafetiers, Elektröhrländer und Gasthofbesitzer in Pola hat für das zu erreichende Totaldenkmal hier 1600 Kronen gespendet, u. zw. je 100 Kr.: R. Novak, J. Cugaj's Schenke; 86 Kr.: J. Mlečić und Saenger Bierdepot; je 50 Kr.: G. Bravutich, J. Šcalo, G. Rauch, R. Cazzola, U. Blabner, Frau M. Jurec, Dom. Sr. Benussi, J. Benussi; je 30 Kr.: M. Jagore, J. Trampush, G. Šimic, Frau M. Cerenzija, Frau P. Witwe Hapacher, L. Rojati; 28 Kr.: M. Silić; je 25 Kr.: A. Blešić, Frau M. Blaszczyk, P. Pavlović, Frau M. Witwe Smak; je 20 Kr.: Frau M. Šenk, Frau T. Kitzmanich, J. Dukovic, St. Gabion, G. Coglio, F. Telić, G. Kratki, A. Česhija, G. Ivic, Frau R. Cerenzija, Frau G. Stepić, S. Bobanović, B. Schmidt, P. Benardis, Frau A. Witwe Radovschić, G. Basletić, Frau M. Jahn, M. Čurlo, Bierbrauerei Steinberg; 15 Kr.: Frau T. Čerdonto; je 10 Kr.: Frau M. Lujdić, G. Štruk, Frau M. Urban, A. Schirer, St. Rajbar, A. Stradić, L. Bralo; Frau D. Čajlo, Frau M. Blešić, St. Pavletić, M. Bošnjak, Frau T. Ling, Frau A. Berdar, Frau G. Marušić, G. Bležolić, Frau D. Fraglaremo, Frau M. Witwe Trapčić, G. Špiroušić; 5 Kr.: Frau M. Witwe Čehrić; je 5 Kr.: Frau M. Horinek, Frau T. Biško, G. Kranner. Das Präsidium des Damenkomitees für Kriegsfürsorge spricht allen hochherzigen Spendern den künftigen Dank aus.

Kriegsanleihezeichnung. Die Firma Julius Weinl hat nebenher einen bedeutenden Betrag für die künftige österreichische, sowie ungarische Kriegsanleihe gezeichnet. Die Gesamtzzeichnungen dieser Firma auf identische österreichische und ungarische Kriegsanleihen erreichen hiermit den Betrag von 6,300,000 Kronen.

Postverkehr der Kriegsgefangenen und Internierten während der Weihnachtszeit. In der Zeit vom 10. bis 25. Dezember werden LiebesgabenSendungen und Postpakete für Kriegsgefangene und Internierte von der Post nicht angenommen.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Lagesbeschl. Nr. 341.
Garnisonsinspektion: Oberleutnant Gereb.
Kriegliche Inspektion: Auf S. M. S. "Bellona"
Fregatteuarzt l. d. R. Dr. Mahoritsch; im Marinespital
Unterschiffssarzt l. d. R. Dr. Großer.

Urlaubsverbot. Männer in den Bezirken Mistel und Mährisch-Weißkirchen werden auch die Bezirke Neustift, Sternberg und Hohenstadt wegen Fleckfieber für Urlaube gesperrt. Alle zur Zeit in den genannten Bezirken beurlaubten Militärpersonen werden vom Militärricommando Krakau nach Ablauf ihres Urlaubes auf 14 Tage kontrolliert.

Eingefendet.

S. 6

Klassenlose

für die am 12. und 14. Dezember 1916 stattfindendeziehung der 1. Klasse der 7. k. k. österr. Klassenlotterie sind noch vorzeitig bei der Geschäftsstelle der k. k. österr. Klassenlotterie Robert Kaltenbrunner, Wien I., Stadiongasse 5. ganze Lose K 40,-, Viertellose K 10,-, Achtellose K 5,-

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Die beste Herrenwäsche
Die beste Damenwäsche
Die beste Tischwäsche
Die beste Bettwäsche

in allen Größen und Qualitäten zu haben
nur bei der Firma „Zur Wienerin“.

Zu Fabrikspreisen offeriere ich:
Herrn-Regenmantel mit Kapuze & K 43 - u. K 45 -
Damen-Regenmantel 4 - 45 -
Schöne Mützen mit Spitze 9 -
Schöne Läufer mit Ajour u. Rosen & K 250 h
Schöne Nachtkisten-Tablettes mit
Spitzen 120 - 150 -
Damen-Strümpfe, feine (qual. 1 Paar) 3,50 -
Herren-Socken 150 - 180 -
Feinste Toiletten-Seife 1,20 - 1,50 -

Für Militärausrüstung offeriere ich zu
sehr billigen Preisen:
Sweater, Unterwäsche, Socken, Strümpfe,
Schneehäuben, Regenmäntel, Kragenschlösser,
Handschuhe, Pulswärmer und Gamaschen.

Zur „Zur Wienerin“, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Kundmachung.

Laut Erlass des k. k. Festungskommissars in Pola vom 1. I. M. erlaube ich mir meine p. t. Abnehmer zu verständigen, daß der Verkauf meines Erzeugnisses „Sinalco“ mit 20 Heller pro Flasche erfolgt.

Pola, 6. Dezember 1916.

Johann Ispirovich
„Sinalco“-Fabrik.

Neue Stempelskala

für Quittungen nach II und III bis 151.500 K. bzw. unbegrenkt, ist erschienen und in der Papierhandlung Jos. Krapotic erhältlich.

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER

fordern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch

Evaton-Tabletten.

Vorlagen Sie die ärztliche Gutachtenanmeldung.

ST. MARKUS-APOTHEKE

Fabrik pharm. Spezialpräparate

Wien, III., Hauptstraße 130.

Goldene Medaille Wien 1912.

Zu kaufen in allen Apotheken g. v.

erfüllt man eine doppelte patriotische Pflicht! — Bezirksstelle: Gustozaplatz Dr. 45.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein festgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalkarte 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagenummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zwei möblierte Zimmer Via Radetzky 26 sofort zu vermieten. Anzufragen Via Lopanto 10.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Laca 22. 2060

kleines Haus mit Garten oder Hof, möbliert oder unmöbliert. zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2073

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Barbis, Villa "Ida". 2068

Möbliertes Zimmer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen in der Administrat. 137

Gartnärrer (auch für Stunden) werden aufgenommen. 2088

Berühmter Büroleiter, stadtkundig, findet in seiner freien Zeit Beschäftigung. 2078

Lehrjunge, eventuell für einige Stunden täglich, gesucht. Eisenwarenhandlung Pouleto, Custozaplatz. 2059

Eiterner Zimmerofen zu verkaufen. Via del Gladiatori 1. 2087

1. St., Perko.

Barbarivögel (6 Stück) samt Käfig um 50 Kronen zu verkaufen. Crotnik, Via Lissa 30, von 12 bis 2 Uhr.

Kleider- und Bücherkassen mit Segnalin zu kaufen gesucht. Friedrich Costanzo, Albrechtstraße 41, 2. St. 2007

Verloren wurde am 2. d. J. eine schwarze Urlaubsreise mit Visitenkarten des Besitzers und etwa 700 Kronen. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Administrat. d. Bl. 71

Waldheims Kondukteur

November 1916 — April 1917. K 180.

Vorrat in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

"Vater Tagblatt"

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio

.. Nr. 34 ..

Programm für heute:

DER FALL KLERK.

Sensationeller Detektivfilm.

ZELL AM SEE. Naturaufnahme.

Fortlaufende Vorstellungen um 2, 3·25, 4·50, 6·15 Uhr p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Eintritt nach jedem Akt!

Programmänderung vorbehalten.

Ein prächtiges Geschenkwerk!

"In der Heimat, in der Heimat." Kriegsbilderalbum von E. Wannerberg. Preis 15 Kronen.
Bordring 105

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fero 12.

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Gelegenheitskauf!

Original Esterbrooks Federn

Nr. 48, 239, 312, 313, 314 und 322, sortiert.
Originalkassetten zusammen oder einzeln
zu haben bei der Firma

Jos. Krmppotit, Pola, Custozaplatz 1.

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Die Filiale in Pola übernimmt schriftliche Anmeldungen auf die

V. KRIEGSANLEIHE

unter der Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in LAIBACH.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronek.

(Nachdruck verboten.)

10 "Was hat Sie denn so ausgeregelt?" fragte Karl, als er von seinem toten Bruder, der von einem Blattknäuse getroffen war, zurückkehrte.

"Die Sache ist so ungeheuerlich, daß ich sie kaum auszusprechen wage. Denken Sie sich: Becker ist ein sehr wohlhabender Guisbäcker. Außer tausend Morgen Weizenböden hat er noch fünfhundert Morgen Wald, der an die königliche Forst grenzt. Er kann jedes Jahr zehn bis zwölf gute Böcke schließen. Er verkehrt mit uns Forstbeamten auf die freundlichste Weise, und kein Mensch hat bis jetzt eine Ahnung gehabt, daß er zulieben geht. Stein, es ist auch unmöglich, was ich eben gedacht habe."

"Was ist es denn? Können Sie es mir nicht sagen?"

"Seit muß ich wohl. Becker ist aus einem Gewebe Reiher 12 erschossen worden."

"Mein Bruder?"

"Was sagen Sie? Ihr Bruder?"

"Ja, lieber Kollege — mein Stiefbruder. — Ich habe mich in der Aufregung verzerrt. Es sollte niemand hier wissen, damit ich mir nicht die Nachforschung nach dem Mörder erschwerre. Ich bitte Sie deshalb um Verständigung. Wir sind ja wohl durch das gemeinsame Erleben uns schneller näher getreten, als es sonst der Fall sein würde."

Er streckte ihm die Hand entgegen, in die Wolf heftig einschlug.

"Also, wie ich schon sagte: es ist ja Vorheit, das abgeht in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen. Becker ist reich, jung, lebensfüßig, ein prächtiger Ro-

merab, und es tut mir aufrichtig leid, daß wir ihn erwischt haben. Also, wie gefragt, obwohl er sich herausgestellt hat, daß er gewißheit hat, denn es wird doch nicht zum erstenmal gewesen sein, trau ich ihm keinen Mord zu. Dazu reicht seine quittähige Natur nicht aus, solch einen Entschluß zu fassen."

"Das kann man nicht wissen, Kollege."

"Freilich. Aber bei Becker ausgegeschlossen. Er will in der nächsten Zeit heiraten. — Die Alten haben ihm vorsorglich schon die Frau erlogen. Sie haben eine entfernte Verwandte, der die Eltern schnell hintereinander starben, schon als Kind ins Haus genommen. Das Mädchen bringt ihm einen gehörigen Kunden Gold mit. Man muskelt ja, daß er nicht recht kannwolle, und das glaube ich auch. Er hat sehr eifrig beim Kollegen Heimbacher verkehrt. Die Therese hat ihm wohl in die Augen gestochen."

Karl blieb plötzlich stehen und legte Woll die Hand auf den Arm.

"Sieh könnten wir das Motiv gefunden haben. Frau Heimbacher hat heute abends ihre Schwägerin getroffen, daß sie um Becker traurte —"

"Donnerwetter ja, das ist starker Tobak. Darüber kann ich mir aber doch Gewissheit verschaffen. Ich stehe mich sehr gut mit der Heimbacherin. Aber nein — wenn der Becker sich bei der Therese wirklich einen Korb geholt hat, muß er sich sehr schnell getrostet haben, denn das Aufgebot mit seiner Cousine Martha hängt schon im Kasten. Auf jeden Fall wollen wir uns durch diesen Verdacht, der wirklich auf sehr schwachen Füßen steht, nicht abhalten lassen, jede andere Spur, die auftaucht, zu verfolgen. Und hier trennen sich unsere Wege."

"Wo wohnen Sie, Kollege?"

"In Lauehlschlucht beim Oberst Kurz. Ich war heute abends nach Lasdneben gegangen und schrift hier

durch. Da hörte ich den ersten Schuß. Natürlich war ich sofort ab und ging darauf zu. Ich wollte schon umkehren, weil ich nichts entdecken konnte, da fiel die zweite Schuß in der Schomung und gleich darauf ließ mir die Kerle vor die Flinte."

"Es war gut, daß Sie vorbei kamen. Wer weiß, ob ich allein die Kerle festgemacht hätte."

"Dasselbe kann ich Ihnen sagen. — Und nun gute Nacht. — Wir treffen uns doch wohl morgen früh in der Oberförsterst."

"Danach, um acht Uhr, eher steht der alte wohl nicht an — gute Nacht."

Karl ging in seinen Gedanken einige hundert Schritte. Dann fiel ihm der Vock ein, der in der Schomung lag. War das nicht unvorsichtig, ihn liegen zu lassen! Er stand jetzt doch keine Ruhe. — Was war schließlich dann, wenn er die tausend Schritte zurückging und den Vock in Sicherheit brachte?

Er kehrte um und ging. Als er an den Ruh der Schomung kam, hörte er laut sprechen.

"Nein, den Vock lassen wir liegen. Das Gehör habe ich, und nun ist mir alles Wurst. Es wird mich schon einen schönen Dingen kosten. Sie werden ja nicht so billig abkommen."

Vorsichtig nahm Karl das Gewehr von der Schulter und spannte den Hahn. Wenige Augenblicke später traten die beiden Wilderer sorglos zehn Schritte vor ihm aus der Schomung.

"Sollte ich um das Gehör, Herr Becker. Dann können Sie gehen, und Sie, Grigolett, kommen mit. Sie werden mir den Vock nach Hause tragen. Noch weds bald? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich jetzt bis drei zähle."

"Nicht nötig, Herr Forstausseher, Grigolett, gehen Sie. — Wie müssen nun auch diese Dummköpfe ausbaden." (Forst. folgt.)